Krakauer Zeitung.

Nr. 111. Dinstag den 16. Mai **1865.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 11368.

Zu Gunsten der durch Feuer am 21. Mai 1864 verunglückten Bewohner der Gemeinde Kuryłówka, Rzeszower Kreises, sind im Laufe dieses Jahres beim k. k. Bezirksamte in Leżajsk nachstehende milde Gaben weiters eingeflossen, als:

österr. W.	fl.	kr.
Von dem Krakauer Pfarrsprengel	5	—
vom Pfarramt Wysoka Bezirk Łańcut	2	50
„ Bezirk Zassow	7	97
„ Magistrat Leżajsk	1	10
„ Pfarramt Niegowice, Bezirk Niepołomice	4	63
„ Bezirksamt Złoczow	9	2
von der Stadt Stanislau	5	75
vom k. k. Bezirksamt in Brzozow	6	40
„ k. k. Bezirksamt in Winniki	6	28
„ Mogilaner Pfarramt, Bezirk Skawina	2	—
„ k. k. Bezirksamt in Sternberg	4	—
„ k. k. Bezirksamt in Maehrisch-Ostrau	5	—
„ k. k. Bezirksamt in Ilof in Mähren	3	77½
„ Stadtmagistrate in Olmütz	6	—
Bezirk Dobromil:		
Gemeinde Przedzielnica	1	10
„ Nowemiasto	2	—
„ Boniowice	2	—
„ Tarnawa	1	—
„ Pielnice	1	—
„ Rosenburg	1	—
„ Lacko	1	—
„ Hucisko	1	—
„ Posada nowomiejska	—	47
„ Huconiki	—	71
„ Pacław	—	23
„ Polana	—	54
„ Kalwarya	—	50
„ Kropionik	—	45
„ Leszczyny	—	26
„ Rudawka	—	25
„ Borysławka	—	65
vom Bezirk Mielnica	7	7
„ k. k. Bezirksamt in Brody	7	60
von Adalbert Rutowski, Gütercassier in Nyżynia	—	82
„ Franz Xaver Głodkiewicz, Pfarrer in Nyżynia	—	18
„ Ignaz Kustrzycki, gr. k. Pfarrer in Nowosiołki	—	50
„ Ignatz Wytoszynski, gr. k. Pfarrer in Hussaków	—	30
„ Rosa Bilska, Gutspächterin in Kussiatycze	—	50
„ Alex. Czałowski, Gutsverwalter in Bakonczyce	—	50
„ Zenon Nowosielecki, Gutspächter in Kniazycze	—	30
„ Agoprowicz, Gutspächter in Prochowice	—	50
„ Ladislaus Ostafinski, Gutsverwalter in Rozubowice	1	—
„ Gregor Wasianowicz, Gutsverwalter in Złotkowice	—	20
„ Szymonowicz, Oekonom in Radochome	—	20
„ Thadeus Minczakiewicz, gr. kath. Pfarrer in Radochome	—	25
„ Wolski, Gutspächter in Rybła	—	20
„ Johann Kotowski, Gutspächter in Arinami	—	50
„ Joseph Szechowicz, gr. k. Dechanat in Kłokowice	—	20
„ Joseph Jaworski, Gutsverwalter in Sirakosie	—	10
vom Latein. Pfarramt Barysz, Stanislauer Kreises	2	50
vom Latein. Pfarramt Brzuza, Bezirk Leżajsk	5	12
vom k. k. Bezirksamt Skrawice	1	50
von 10 Gemeinden aus dem Dobromiler Bezirk	6	8
vom k. k. Bezirksamt Wallach.-Meseritsch in Mähren	1	—
vom k. k. Bezirksamt Roznan	—	50
„ „ „ Neutitschein	1	75
„ „ „ Nikolsburg	—	50
„ „ „ Mistek	4	30
„ „ „ Iglau	—	80
„ „ „ Brünn	6	89
„ „ „ Steinitz	2	60
von der k. k. schlesischen Landesregierung	30	99
Fürtrag	382	92½

	fl.	kr.
Uebertrag	382	92½
vom k. k. Bezirksamt in Tischnowitz	1	40
von der Stadtgemeinde Grodek	2	77
von der k. k. Landesregierung in Schlesien	9	30
vom Gemeinderath der Stadt Brünn	23	25
„ Simon Jedlinski, Pfarrer in Niebylec	5	—
„ Med. Dr. Orzakiewicz in Leżajsk	1	—
„ Stokowski, Pfarrer in Sokołów	1	—
„ Michael Huczynski, k. k. Finanzwach-Commissär in Leżajsk	2	—
„ Anton Swiadłowski, Bezirksactuar in Leżajsk	1	—
„ Jonas, Hauptmann des 77. Linien-Infanterie-Regiments	1	—
„ Med. Dr. Bellar, Oberarzt des 77. Infanterie-Regiments	1	—
„ Schindler, k. k. Lieutenant im 77. Linien-Infanterie-Regiment	1	—
„ Alexander Wanicki, k. k. Bezirks-Canzellist in Leżajsk	1	—
„ Friedrich Kühne, k. k. Major des 77. Infanterie-Regiments	2	—
„ Nicolaus Rozdzielski, griech. kath. Pfarrer in Leżajsk	2	—
„ Theodor Blaszek, k. k. Bezirksvorsteher in Leżajsk	3	—
„ Cyprian Tarczynski, selbstständiger Bezirks-Adjunct in Leżajsk	1	—
„ Basyli Bednarczuk, Amtsdieners-Gehilfe in Leżajsk	—	40
„ Felix Zięba aus Leżajsk	—	40
„ Panek, Pfarrer in Gielarowa	1	—
von einem Ungenannten	—	20
Haupt-Summe aller bisher eingeflossenen milden Gaben	443	64½

welche unter die Abbrändler der Gemeinde Kuryłówka bereits vertheilt worden sind.

Was mit dem Ausdrucke des Dankes für die hochherzigen Spender zur öffentlichen Kenntniß hiemit gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 8. Mai 1865.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Consul in Genf Adolph Schaeck das Ritterkreuz erster Classe des königl. baierischen Verdienst-Ordens vom heil. Michael annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Mai d. J. dem Hauptmann des Marinezeugscorps Eduard Schöning die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, das ihm vom Flecken Wyk auf der Insel Föhr verliehene Ehrenbürgerrecht annehmen zu dürfen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. Mai.

Ueber den österreichisch-preußischen Depeschenwechsel in Angelegenheit der Ständeeinberufung schreibt man dem „Fremdenblatt" vom 13. d.: Wenn es noch irgend eines Beweises bedürfte, daß Oesterreich vor Allem die Beschleunigung der Ständeeinberufung anstrebe, so würde die Schnelligkeit, mit welcher die auf diesen Gegenstand bezügliche preußische Depesche von dem diesseitigen Cabinete beantwortet wurde, hinreichen, diesen Beweis zu liefern. Die österreichische Antwortsnote wird heute bereits in Händen des Herrn von Bismarck sein. Diese Schnelligkeit ist an und für sich fast bereits eine eben so bündige Antwort als der Inhalt der Erwiderung selbst. In Berlin, wo man Anfangs darauf rechnete, daß sich Oesterreich der Ständeeinberufung widersetzen werde und man endlich zur Ueberzeugung gelangte, daß man sich in der eigenen Schlinge gefangen, ging man bei Absendung der neuesten Depesche von der Absicht aus, eine Hinausschiebung der factischen Ständeeinberufung dadurch zu bewerkstelligen, daß man eine nach Belieben dehnbare diplomatische Campagne über diesen Gegenstand zu eröffnen suchte. Das österreichische Cabinet hat indessen diese Tendenz sofort erkannt und nicht nur die Depesche fast umgehend beantwortet, sondern sogar zu der einzigen Forderung, welche Grund zu einer Verzögerung hätte geben können, nämlich die Handhabung der 1848er Wahlgesetze, ihre Zustimmung gegeben und hiedurch den Beweis geliefert, daß sie die Einberufung der Stände um jeden Preis beschleunigen wolle. Daß Oesterreich endlich die Ausweisung des Erbprinzen, dessen Proclamirung als Herzog es als ersten Act der Stände wünscht, ablehnte, versteht sich von selbst. Es scheint, daß man jetzt in Berlin, vorausgesetzt, daß Herr v. Bismarck — was wir bezweifeln — sich nach oben noch sicher genug fühlt, zu heroischen Mitteln greifen will, und die eben colportirte Nachricht, daß Dänemark sich bei Proclamirung des Herzogs nicht mehr an den Wiener Frieden gebunden halten würde, eine Nachricht, die einem dem Kopenhagener Cabinete gegebenen Winke sehr ähnlich sah, scheint uns bereits die Richtung anzudeuten, in welcher diese heroischen Mittel zu suchen sein würden. Indessen: Bange machen gilt nicht!

Das „Mémorial diplomatique" bezeichnet folgendes als den Inhalt der Depesche, welche Graf Mensdorff in Erwiderung des preußischen Vorschlags, die Repräsentation der Herzogthümer einzuberufen, unter dem 5. Mai nach Berlin gerichtet hat. Das Wiener Cabinet beziehe sich darin auf seine im Protocoll Nr. 10 (Sitzung vom 18. Juni 1864) der Londoner Conferenz registrirten Erklärungen, um darzuthun, wie sehr der Vorschlag des Herrn v. Bismarck im Princip mit seinen eigenen Ansichten übereinstimme. Weit entfernt also, die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlags in Abrede zu stellen, empfehle Oesterreich vielmehr die ausgedehnteste und, wenn der Ausdruck erlaubt sei, die uninteressirteste Ausführung desselben. Es erkläre sich daher bereit, sich unverweilt seines Miteigenthumsrechts zu begeben und es ohne jede andere Entschädigung als die Rückerstattung der Kriegskosten dem Herzog von Augustenburg abzutreten, welcher, in die Regierung der Herzogthümer einmal eingesetzt, darauf bedacht sein würde, die Vertreter des Landes einzuberufen, um die zwischen dem neuen Bundesstaate und Preußen zu treffenden Arrangements ihrer Sanction zu unterbreiten. Die österreichische Depesche verweile des Längeren bei den Vorzügen dieser Combination. Preußen würde dann es mit Oesterreich nicht mehr als mit einem Compossessor, sondern nur als mit einer deutschen Bundesregierung zu thun haben und frei und direct mit den Herzogthümern verhandeln können, ohne sich bei jedem Puncte erst des Beitritts Oesterreichs versichern zu müssen. Für den Fall, daß Herr v. Bismarck auf die provisorische Einsetzung des Herzogs von Augustenburg nicht eingehen wolle, schlage die österreichische Antwort eine zweite Alternative vor. Der Wiener Hof willige in die unverweilte Einberufung der gesetzlichen Repräsentanten der Herzogthümer, und überlasse Preußen selbst die Wahl (?) zwischen dem Gesetze von 1848 und den anderen gesetzlichen Modis dieser Einberufung. Auch wolle Oesterreich den Vertretern keineswegs, wie preußische Blätter insinuirt haben, blos ein consultatives Votum einräumen, sondern im Gegentheil durch ihre Abstimmung die definitive Lösung der Successionsfrage herbeigeführt sehen. Nur sollten sich ihre Verhandlungen streng auf die durch die gemeinschaftliche Initiative der beiden Condomini ihnen gemachten Vorlagen beschränken. Uebrigens bestritten weder Oesterreich noch der deutsche Bund Preußen das Recht auf Entschädigungen für sein Miteigenthum, wofern die Entschädigungen nur die Gränzen des Bundesrechts einhielten.

In jenem Theile, welcher den Modus der Ständeeinberufung betrifft, scheint die Analyse unvollständig. Die „N. A. Z." meldet nämlich, wie gestern erwähnt, Oesterreich habe vorgeschlagen, „zur Feststellung der Rechtscontinuität" zunächst die Provinzialstände vom Jahre 1854 in den beiden Herzogthümern einzuberufen. Hieran dürfte Oesterreich, was die „N. A. Z." verschweigt, wohl den weiteren Vorschlag geknüpft haben, die Provinzialstände blos über ein Wahlgesetz, „welches auch das vom Jahre 1848 sein könnte", zur Einberufung der vereinigten Stände zu hören, welche sodann in der Hauptsache ihr Votum abzugeben hätten. Preußen hat selbstverständlich an den Vorschlag, den Herzog von Augustenburg in die Regierung einzusetzen, abermals keinen Gefallen gefunden, und, wie ebenfalls die „N. A. Z." berichtet, sich an den zweiten Theil der von Oesterreich gestellten Alternative, die Einberufung der Provinzialstände gehalten, und demselben zugestimmt. In der Rückantwort hat Preußen, um den Schein der Initiative für sich zu wahren, den österreichischen Vorschlag zu dem seinigen gemacht, und projectirt, den Provinzialständen das Wahlgesetz vom Jahre 1848 oder ein anderes, auf dem Princip der allgemeinen und directen Wahlen ruhendes, zur Annahme vorzulegen; darauf hat Oesterreich, wie wir bereits meldeten, in einer am Ende voriger Woche von Wien abgegangenen Note sich für Vorlegung des Wahlgesetzes vom Jahre 1848 erklärt. Für den Fall, als Oesterreich auch sonst kein Bedenken erhoben haben sollte, werden, wie die „N. A. Z." ankündigte, die Wahlen zur Ergänzung der Provinzialstände „sofort" vorzunehmen sein.

Wie ein Berliner Telegramm der „Wien. Chr." meldet, hat Preußen in seiner Note über die Ständeberufung Schleswig-Holsteins, Entfernung des Herzogs Friedrich aus Kiel nicht verlangt. Nur in Pourparlers zwischen Baron Werther und Grafen Mensdorff soll davon die Rede gewesen sein. Der Antrag Oesterreichs wegen Bildung eines schleswig-holsteinischen Armeecorps liegt nicht vor. Compensationsgerüchte werden nun auch von Berlin aus officiös dementirt.

Die „Presse" vernimmt aus gutunterrichteter Quelle aus Berlin, daß Herr v. Bismarck sowohl in der Kieler, als in der Frage der Ständeberufung entschieden und ohne besondere Rücksicht auf Oesterreich vorwärts zu gehen entschlossen war. Der mäßigende Einfluß, der dazwischen trat, wird der Königin-Witwe zugeschrieben, deren Meinung sich der König anschloß.

Nach der Berliner „Montags-Zeitung" nehmen die sogenannten Pourparlers zwischen den Regierungen von Oesterreich und Preußen einen immer gespannteren Charakter an. Man versichert, daß von der preußischen Regierung eine nähere Mittheilung über die Gesichtspuncte veröffentlicht werden soll, von welchen man bei dem Beschluß einer „gemeinsamen Action zur Befreiung der deutschen Nordmarken" ausgegangen ist. Durch die letzten Kundgebungen von Wien aus kann als sicher angenommen werden, daß die Einberufung der Stände der Elbherzogthümer vorläufig in nebelhafte Ferne gerückt ist. Wie man der „Köln. Ztg." aus Berlin schreibt, ist die Nachricht eines Hamburger Blattes, daß nächstens zwei Regimenter der preußischen Occupationstruppen als Ausgleichung für die Verlegung der Marinestation nach Kiel aus den Herzogthümern abrücken würden, unbegründet.

Einem Dresdener Tel. der „Wien. Chr." vom 14. d. zufolge ist es unbegründet, daß der Herzog Friedrich jüngst ein vertrauliches Promemoria in Berlin und Wien überreichen ließ. Seit dem letzten Bundestagsbeschluß hat der Herzog nichts derartiges unternommen.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Minister des Auswärtigen auf Befehl der Kaiserin eine Depesche nach Turin geschickt, um zur Förderung der Unterhandlungen zwischen Turin und Rom, beziehungsweise zur Beseitigung der Schwierigkeiten beizutragen, welche die von Vegezzi aus Rom mitgebrachten Vorlagen bei einem Theile des italienischen Ministeriums finden. Die Kaiserin wünscht persönlich sehr lebhaft, daß die Versuche zu einer Vereinbarung zwischen der römischen und italienischen Regierung zu einem befriedigenden Ergebniß führen.

Nach Pariser Nachrichten ist mehr als je die Rede von einer Landung des Kaisers in Civita-Vecchia auf seiner Rückreise von Algier, um sich nach Rom zu begeben und dort mit dem heiligen Vater zu verhandeln. Es würde sich bei dieser Reise vorzüglich darum handeln, die Aussöhnung zwischen dem Papstthume und Italien zu fördern. Hr. v. Persigny hüllt sich seit seiner Rückkehr aus Rom in ein so unerschütterliches Schweigen, daß selbst seine nächsten Freunde von seiner Sendung und dem Resultate derselben nicht das Geringste zu erfahren vermögen.

Wie ein Telegramm des „Frdblatt." aus Rom, 14. Mai, meldet, ist das dem Papste gemachte Zugeständniß, die Bischofsitze in den annectirten Provinzen zu besetzen nur, ein beschränktes. Der König macht dem Papste einen Terno-Vorschlag und letzterer wählt von je drei vorgeschlagenen Candidaten Einen. Den Verhandlungen mit Vegezzi assistirte eine päpstliche Commission, bestehend aus dem Cardinal Bizzozri und den Prälaten Franchi Capolti und Ferrari.

Die mexicanische Deputation, welche, wie gemeldet, vom Kaiser Max I. von Mexico zur Erzielung eines Ausgleiches mit dem päpstlichen Stuhle schon vor einiger Zeit nach Rom geschickt worden war, hat erst eine einzige Audienz beim Papste gehabt, und wie die „A. A. Z." meldet, soll der ihr zu Theil gewordene Empfang kein besonders günstiger gewesen sein. Der Papst war ganz gegen seine Weise ziemlich heftig, und sprach z. B. sehr ernst zu Bischof Ramirez der dem Orden der Observanten angehört, ungefähr folgende Worte: „Sie sind Religiose, Sie sind Priester und Bischof, und doch trennen Sie sich von Ihren ehrwürdigen Brüdern und schließen sich einer solchen Deputation an! Auch bei Cardinal Antonelli kam es zu einer ziemlich heftigen Scene. Die weiteren Verhandlungen sollen nach diesen Vorgängen nur noch mit dem ruhigen und besonnenen Deputationsmitgliede Velasquez geführt werden. Man glaubt jedoch, daß die mexicanische Deputation den erwünschten Ausgleich kaum zu Stande bringen werde.

Einer Depesche aus Madrid vom 12. Mai zufolge hatte die Regierung keine amtliche Nachricht über eine Erhebung der Schwarzen auf Cuba erhalten.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß das Ministe-

rium mit Genehmigung des Königs die Auflösung der Cortes beschlossen hat.

Die Kronprinzeß von Brasilien, die in den letzten Tagen bekanntlich in Wien geweilt, konnte es nicht dahin bringen, der Königin von England vorgestellt zu werden. Man schreibt darüber aus Brüssel: Die letzte Reise des Königs nach England war mit durch den Versuch veranlaßt worden, eine Vorstellung der Kronprinzessin von Brasilien bei der Königin von England zu ermöglichen, um so den heißen Wunsch d r bejahrten Königin-Wittwe Amalie, seiner Schwiegermutter und Großmutter des Grafen v. Eu, Gemal der Prinzessin zu entsprechen. Der Versuch war jedoch erfolglos. Außer dem Hinderniß, daß bereits seit zwei Jahren keine brasilianische Gesandschaft in England besteht, zeigte sich noch der Umstand als ein unübersteiglicher, daß Königin Victoria dahin sich ausgesprochen hat, daß sie weder eine Gesandschaft annehmen, noch in irgend welche Beziehungen mit dem brasilianischen Hof treten könne, bis jeder der vom Jahre 1829 bis 1842 von englischen Capern aufgebrachten und der brasilianischen Regierung zu 7jähriger Lehrlingzeit übergebenen Prisenneger, sog. „Africanos livros", sowie deren Nachkommen in Freiheit gesetzt seien und auch den ihuen vertragsmäßig zukommenden Lohn für die ganze Zeit, in welcher sie in der Sclaverei gehalten worden sind, eine Summe, die eine halbe Million L. St. um Vieles übersteigt, ausgezahlt erhalten haben. Nachdem obiger Versuch fehlgeschlagen, verließ die Erbprinzessin England und begab sich nach Coburg, von wo sie nach Wien reiste.

Laut Berichten aus Mexico hat Cortina Saltville occupirt und bedroht Matamoras. Die Kaiserlichen unter Argon hatten bei Piedras eine Schlappe erlitten.

Alle türkischen Beamten sind aufgefordert worden, für eine Summe, die ihrem rückständigen Gehalte gleichkommt, auf die neue türkische Anleihe zu unterzeichnen.

△ **Wien,** 13. Mai. [Die Steuerreformfrage im Abgeordnetenhause.] Seit dem Jahre 1858 wird die Steuerreform, welche die wichtigsten materiellen und persönlichen Interessen der Steuerträger berührt, beabsichtigt; ob sie endlich auch durchgeführt wird, hängt nur von der Entscheidung des Abgeordnetenhauses ab. Bereits im Vorjahre und wieder heuer hat die kais. Regierung die Vorlage gemacht und wurde ein ziemlich zahlreicher Ausschuß mit der Bearbeitung betraut. Dieser Reformausschuß hat in seinen beiden Sectionen, wie wir gestehen müssen, sich eingehend mit der Berathung der einzelnen Gesetzentwürfe beschäftigt und in großem Ganzen den Principien der Steuerreform, wie sie in den Regierungsvorlagen durchgeführt sind, seine volle Zustimmung gegeben. Einzelne Modificationen wurden vorgeschlagen und discutirt und wurden auch von den Regierungsvertretern in den meisten Fällen als zweckmäßig und zuläßig erkannt. Diese so hochwichtige Arbeit ist so weit gediehen, daß wohl eine fachgemäße Berichterstattung im Reichsrathe ermöglicht sein würde, allein durch das Vorgehen, das in der Budgetfrage eingehalten wurde, erübrigt hiefür keine Zeit mehr und es ist gewiß, daß, wenn die Arbeit nicht soweit kommen kann, daß nur mehr die kais. Sanction fehlt, sie ohne Zweck und Wirkung sein müßte. Bei dem Umstande nun, daß auch in der nächsten Session man der Sache keine andere Behandlung denn heuer wird geben können und daß die Session unmöglich so lange dauern könne, daß innerhalb derselben die Angelegenheit bis zum Stadium der Sanction gebracht würde, mußte der Reformausschuß auf ein besonderes, in allen parlamentarischen Ländern übliches Auskunftsmittel bedacht sein, welches in dem Vorschlage des Ausschusses besteht, daß die Fortsetzung der Thätigkeit des Steuerreformausschusses mittels eines zu berathenden Gesetzes über die Zeit der Schließung der Session des Gesammtreichsrathes hinaus, sowie für die allfällige Vertagung desselben gestattet werde, damit der Ausschuß in der Lage sei, sein Operat dem wieder versammelten Hause zur Vollberathung vorzulegen. Hiebei können wir nicht umhin, der bisherigen Uebung in unserem parlamentarischen Geschäftsgange zu gedenken, daß das in einer späteren Session versammelte Haus zur Uebernahme von Ausschußberichten aus der vorherigen Session und Vollberathung darüber nicht berufen ist. Nun ist das Abgeordnetenhaus auf die Berathung des Ausschußvorschlages zur Permanenzerklärung nicht eingegangen und hat diesen Vorschlag einem neuen Ausschusse zugewiesen. Ob aus diesem Vorgange eine Berechtigung zu einem bloßen Mißtrauensvotum oder eine weitere Tendenz, die ganze Steuerreform zu hintertreiben, sich deduciren lasse, wagen wir nicht zu bestimmen. Jedenfalls hat der Vorgang zu der Befürchtung im Hause Anlaß geboten, daß dadurch die Permanenz des Ausschusses sowohl und consequenter Weise auch die Reform der directen Besteuerung in dieser Legislatur soviel wie abgelehnt sei. Wir können diese Befürchtung, so gerechtfertigt sie gegenwärtig sein mag, nicht theilen, da wir uns nach unseren constitutionellen Principien den Vorgang in einem gesetzgebenden Körper des Reiches unmöglich denken können, Gesetzvorlagen von Jahr zu Jahr Ausschüssen zur mühevollen und langwierigen Bearbeitung zuzuweisen mit dem vollen Bewußtsein, daß die Ausschußoperate zu einer Durchberathung in den beiden Häusern gar nicht gelangen werden. Unseres Erachtens nach ist die Steuerreform Oesterreichs eine so tiefgefühlte Nothwendigkeit und von so hoher Wichtigkeit, daß die Volksvertretung in Oesterreich eigentlich keine dringlichere Aufgabe hätte, als den wohlbegründeten Beschwerden über ungerechte und theilweise übergroße Belastung der Steuerträger, wie sie in dem bisherigen Steuersystem begründet ist, endlich die ersehnte Abhilfe zu schaffen und ein gesetzgeberisches Werk ins Leben zu rufen, welches auf dem Gebiete der Finanzwirthschaft ebenso segensreiche Wirkungen hervorzubringen im Stande ist, wie sie das aus der Initiative der ersten constitutionellen Versammlung Oesterreichs hervorgegangene Gesetz über die Grundentlastung hervorgebracht hat. Ist nun die Volksvertretung von dieser Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Steuerreform, wie wir auch nicht zweifeln, überzeugt, so kann ihr nicht zugemuthet werden, daß sie ein Auskunftsmittel zurückweisen würde, welches für das Zustandekommen der Steuerreformgesetze Bürgschaft leistet und dessen Ablehnung identisch ist mit der Ablehnung der Steuerreform überhaupt. Uebrigens hoffen wir von der Thätigkeit des Berichterstatters Dr. Mühlfeld und seiner Freunde im Steuerreformausschusse, es werde ihren Anstrengungen gelingen, über alle Hindernisse hinwegzukommen und die Steuerreform der wirklichen Ausführung entgegen zu führen, indem hier zu große Interessen auf dem Spiele stehen und das Staatsbedürfniß wie die Nothwendigkeit den öffentlichen Credit aufzurichten, als auch die ungleichmäßige Vertheilung der Abgabenlast zu einer gründlichen systematischen, auf volkswirthschaftlichen Unterlagen ruhenden Steuerreform unaufhaltsam drängen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte am 13. d. über die Etats der ungarischen Hofkanzlei und des Finanzministeriums pro 1866. Für die ungarische Hofkanzlei nimmt die Regierung 12,066.682 fl. in Anspruch. Berichterstatter Baron Streit beantragt blos die Bewilligung von 11½ Millionen. Vice-Hofkanzler v. Beke legt dar, daß namentlich mit Rücksicht auf den Aufwand für die Theißregulirung die beantragte Summe nicht ausreichen werde. Abgeordneter Steffens stellt demzufolge den Antrag, für außerordentliche Ausgaben 300.000 fl. (um 100.000 fl. mehr als der Berichterstatter beantragt) zu bewilligen. Abgeordneter Dr. Taschek ist damit einverstanden, nur will er dann die für die ungarische Hofkanzlei mehr bewilligten 100.000 fl. bei der croatischen Hofkanzlei wieder in Abstrich bringen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Berichterstatters mit überwiegender Majorität angenommen. Bei dem Etat des Finanzministeriums, über welchen Abgeordneter v. Grocholski referirte, erhob sich keine erhebliche Debatte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute Vormittags dem Gottesdienst in der Schönbruner Schloßcapelle bei. Nachmittags machten allerhöchstdieselben und die kaiserlichen Kinder einen Ausflug in die Umgebung von Hietzing. — Abends fand am a. h. Hofe in Schönbrunn Familiendiner statt, an welchem die hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses theilnahmen.

Das Namensfest Ihrer k. Hoheit der Erzherzogin Sophie wurde heute am kaiserlichen Hofe in feierlicher Weise begangen. Um 9 Uhr brachte die Musik-Capelle des Infanterie-Regiments König der Belgier an der Volksgartenseite in der Nähe der Appartements der Erzherzogin ein Morgenständchen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Kronprinz Rudolph und Erzherzogin Gisela kamen zur Beglückwünschung schon um halb 9 Uhr nach Wien. Später große Auffahrt der übrigen Gratulanten. Von den abwesenden Mitgliedern des kaiserlichen Hauses trafen telegraphische Depeschen ein.

Ihre Majestät Kaiserin Maria Anna wird dem Vernehmen nach auch im heurigen Jahre den Sommeraufenthalt in Galiera (im Venezianischen) nehmen. Der Tag der Abreise Ihrer Majestät ist vorläufig auf den 23. d. festgesetzt.

Se. k. Hoheit Erzherzog Franz Carl wird sich im Laufe dieser Woche zum Besuche des Kaisers Ferdinand nach Prag begeben.

Se. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor ist von Salzburg hier angekommen.

Se. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm wird Dienstag von seiner Inspectionsreise aus Siebenbürgen hier eintreffen.

Ihre k. k. Hoheit Frau Erzherzogin Mathilde wird im Laufe dieser Woche von Venedig in Weilburg bei Baden eintreffen.

In Prag hielten vorgestern fünfzig Zuckerfabrikanten eine Versammlung ab und es wurde der Beschluß gefaßt, morgen ein Exposé an das Abgeordnetenhaus zu richten, in welchem beantragt wird, die Zolltarifs-Annahme zu verweigern, weil hiedurch über das Leben der Gesammtindustrie wegschreitend, der Verarmung des Kaiserstaates in die Hände gearbeitet wird.

Verläßlichen Mittheilungen zufolge ist am 9. d. der letzte Internirungs-Ort für die polnischen Insurrections-Flüchtlinge in Oesterreich, das Fort Ziegelschlag in Olmütz, geschlossen worden.

Deutschland.

Aus München, 7. d., wird geschrieben: Der Literat und Hausbesitzer L. Wittmann in Landshut, welcher bei der Schwurgerichts-Verhandlung, in der er von der Anklage wegen Preßvergehens freigesprochen wurde, erklärte „er sei weder Katholik noch Protestant, sondern geradeweg Christ," ist, wie die N. Nachr. mittheilen, weil er jede Erklärung über die angeführte Aeußerung verweigerte, vom Ordinariat München-Freysing aus der katholischen Kirche ausgeschlossen worden und wird die Excommunication heute über vier Wochen von den Kanzeln Landshuts feierlich verkündet werden.

Aus Berlin, 14. Mai, meldet ein Tel. der „Wiener Chr.": Gestern fand Ministerrath, wie man glaubt, wegen der österreichischen Antwort statt. Eine Einigung ist nicht erfolgt. Der König ist trotz Widerstand Bismark's nicht abgeneigt, mit dem Herzoge von Augustenburg zu unterhandeln. — Die Annahme der Zolleinigungsclausel durch den Kammerausschuß ist unwahrscheinlich.

Die Berliner „Montags-Ztg." schreibt: Erst jetzt ist als definitiv anzusehen, daß Se. Majestät der König die Sommerreise genau wie im vergangenen Jahre einrichten und sich zum Gebrauch der Cur nach Carlsbad und zur Nachkur nach Gastein begeben wird. Se. Majestät den König werden diesmal, so weit es bis jetzt bestimmt ist, auf der Reise nach Carlsbad auch der Oberst v. Tzeskow und der geh. Ober-Postrath v. Mühler, jener als Vertreter des Militärcabinets, dieser als vortragender Cabinetsrath, begleiten. Das Gerücht von einer nächsten Monat in Carlsbad stattfindenden Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser von Oesterreich erhält sich. — Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden auf ihrer Durchreise zu der Ende dieses Monats in Petersburg statthabenden feierlichen Beisetzung des in Nizza verstorbenen Großfürsten-Thronfolgers am hiesigen Hofe erwartet. Es soll noch zweifelhaft sein, ob die Kaiserin während dieses Sommers Kissingen zum Gebrauch einer Brunnenkur besuchen wird. — Die Wahl eines Erzbischofs von Köln erleidet, wie wir erfahren, einen neuen Aufschub.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Der Prinz Napoleon ist gestern Morgen mit der Lyoner Bahn nach Marseille abgereist, um sich heute früh nach Ajaccio einzuschiffen, wo am 15. die Festlichkeiten beginnen. Auf der Rückfahrt von Algerien wird auch der Kaiser Ajaccio besuchen. — Die Strikes dauern fort. Die Arbeiterinen der Pariser Waschweiber haben jetzt auch ihre Arbeiten eingestellt. Dieselben verlangen drei Franken Lohn und wollen nur acht Stunden arbeiten. Bisher arbeiteten sie eilf Stunden und erhielten zwei Franken Lohn. Die Pariser befinden sich natürlich in großer Verlegenheit, da die Arbeitseinstellung jetzt beinahe drei Wochen dauert und die weiße Wäsche anfängt, selten zu werden. Die Leindwandhändler machen dabei gute Geschäfte. Unter Pariser Kutschern herrscht auch große Aufregung; ein Theil derselben hat seine Zügel niedergelegt und man glaubt, daß alle diesem Beispiel folgen werden, wenn die Forderungen, die sie gestellt, nicht erfüllt werden. Der Credit Mobilier, dem fast alle Pariser Omnibusse und der größte Theil der Pariser Droschken und Remisewagen angehört, wird jedoch wohl nachgeben müssen, zumal die Kutscher im Grunde genommen, schlecht bezahlt sind und dabei sehr streng gehalten werden. Eine andere Verlegenheit wurde der genannten Gesellschaft noch dadurch bereitet, daß die Hufschmiede ihre Arbeiten ebenfalls eingestellt haben. Die Gesellschaft half sich jedoch dadurch, daß sie sich an die Regierung wandte und diese ihr die Hufschmiede der Armee zur Verfügung stellte. Dies ist ein Angriff in die Rechte, die das Coalitionsgesetz den Arbeitern gibt und die Regierung hätte es sich eigentlich nicht erlauben dürfen. — Die Finanz-Vorlage der Regierung wird wohl bis zum 17. d. Mts. gedruckt sein, aber kaum vor dem 20. vertheilt werden. Da man den Abgeordneten Zeit lassen muß, den Entwurf zu prüfen und zu studiren, so wird die Debatte über den wichtigen Gegenstand kaum vor dem 1. Juni beginnen. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, bereitet H. Thiers eine lange Philippica über das Budget gegen die Finanz-Verwaltung vor. Die Freunde des berühmten Redners versichern, daß er noch immer die scharfe Auslassung welche der Staats-Minister gegen ihn gerichtet, nicht vergessen habe und daß er die empfangenen Streiche bei der ersten Gelegenheit zurückgeben werde. Wir hören, daß Herr Thiers nach Beendigung der Kammer-Sitzungen oder vielmehr gegen den Herbst mit seiner Familie eine Reise nach Rom machen wird, wo ihm nach seiner Rede zu Gunsten der weltlichen Gewalt alle Aussicht auf den freundlichsten Empfang eröffnet sein soll. — Der so genannte Decentralisations-Ausschuß hat sich dafür ausgesprochen, daß den Gemeinderäthen freigestellt werden soll, ihre betreffenden Namen, Abstimmungen und Ansichten zu Protocoll zu geben.

Spanien

Eine Depesche aus Madrid vom 10. Mai zufolge hatte der peruanische Gesandte eine Audienz bei der Königin gehabt.

Portugal.

Aus Lissabon, 11. Mai, wird telegraphirt: „Die Deputirtenkammer hat mit 98 gegen 15 Stimmen ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium ausgesprochen. In Folge davon hat das Ministerium dem Könige die Auflösung der Kammer vorgeschlagen und der König hat seine Zustimmung zu diesem Schritte gegeben. Die russische Flotille wird am Freitag von hier absegeln."

Belgien.

König Leopold hat den Gouverneur von Lüttich, de Luesmans, und den General-Lieutenant Fleury-Duray, Commandeur der dritten Division beauftragt, Se. Majestät den König von Preußen bei seinem Aufenthalte in Aachen im Namen des Souveräns zu begrüßen.

Die belgische Kammer hat am 12. d. ohne wesentliche Debatte einstimmig die Aenderungen des Civilgesetzbuches genehmigt, wonach es künftighin einem jeden Belgier gestattet sein soll, sonder Einholung der königlichen Erlaubniß in fremde Kriegsdienste zu treten, ohne daß er dadurch seiner Indigenatsrechte verlustig gehe.

Die Lütticher Studenten wollen im November d. J. einen Congreß ihrer inländischen und auswärtigen Commilitonen nach Lüttich berufen, um ein langes Programm von Fragen aus dem Gebiete des Unterrichtes und der Politik zu erörtern.

Großbritannien.

Wie aus London, 11. Mai, berichtet wird, hegt die Regierung den Wunsch, der Witwe Richard Cobdens eine den Verdiensten und der Stellung des verlorenen Gatten angemessene Pension zuzuwenden und es ist binnen Kurzem ein darauf bezüglicher Antrag der Regierung im Unterhause zu erwarten. Die Königin wird morgen Nachmittag von Osborne nach Schloß Windsor übersiedeln.

In der Unterhaussitzung vom 11. Mai richtet White in Abwesenheit des Premiers an den Staats-Secretair des Innern die von ihm angekündigte Frage ob die Regierung entschlossen sei, ihre Anerkennung der Rechte der sogenannten conföderirten Staaten Amerika's als Kriegführende zurückzunehmen. Sir G. Grey bittet den Interpellanten seine Frage bis zu einer andern Sitzung zu vertagen und White erklärt sich damit einverstanden. Cochrane fragt den Colonial-Minister, ob die Unterhandlungen zwischen der englischen Regierung und den Commissarien aus Canada eine Aenderung in den Ansichten über die Höhe der für die Befestigungen an den englisch-nordamerikanischen Colonieen zu verwendenden Summen hervorgebracht hätten. Cardwell entgegnet, sobald die Verhandlungen zu einem Resultat geführt hätten, werde die Regierung dem Hause unverzüglich Mittheilung davon machen. Augenblicklich aber würde es nicht wünschenswerth sein, wenn sie sich über den Gegenstand ausspräche.

Dänemark.

Am Sonntage den 30. April, versammelten sich in Kopenhagen 2—300 Arbeiter der Umgegend und zogen mit Flaggen und einem Violinspieler an der Spitze nach Sölyst zu dem Besitzer der Ziegelei mit der Forderung, die deutschen Arbeiter zu verabschieden. Am vorigen Sonntag Nachmittags wiederholte sich die Demonstration und die Polizei konnte es nicht verhindern, daß die Thüre an der Wohnung der Deutschen aufgebrochen und diese hinausgejagt wurden. Eine auf der Ziegelei befindliche Eßglocke ward als Signal zum wiederholten Sturmlaufen auf die Wohnung benutzt, einige Polizeidiener wurden dabei durch Steinwürfe verletzt und erst Abends um neun Uhr nach dem Eintreffen des Polizeimeisters und einer vom Eigenthümer der Polizei requirirten Husarenabtheilung war die Ruhe wieder hergestellt, so daß die Deutschen ihre Nachtquartiere wieder beziehen konnten.

Rußland.

Der „Dziennik Warsz.", der in langem Citat aus dem „Głos wolny" den fortgesetzten Krieg des Londoner Emigrationsblattes mit den „Siegelregierungen" im allgemeinen und mit der sogenannten Warschauer Nationalregierung und seinem berühmten, unter der Präsidentschaft Bosaks stehenden Repräsentationscomité mustert, hebt schließlich bei Gelegenheit der Notiz, daß die Ultra's der Emigration voll Entrüstung über die „Opinion nationale" ist, weil sie die Annahme der Amnestie angerathen, eine neuliche Stelle des „Czas" hervor, der ebenfalls diese seine „Ex-Freundin", wie sie der „Dziennik Warsz." nennt, mit Geringschätzung behandelt, weil sie der Sache Polens im Unglück abtrünnig werde. „Im Wesentlichen" — lautet die bemerkenswerthe Stelle — „ist der Werth jeder leidenschaftlichen Vertheidigung nicht groß, denn sie überzeugt nicht nur Niemanden, sondern geht oft noch von einem Extrem zum andern und bringt dann anstatt Nutzen Schaden, allein... wo der Nutzen nicht groß war, da ist ebenso nicht groß der Schaden." Der „Czas" beweist, schließt der „Dziennik Warsz.", daß in dem Rath der „Opinion nationale", sich mit Rußland zu versöhnen, weder böser Wille noch Glauben gelegen und sagt deshalb, man müsse auf die momentane Verzweiflung vergessen.

Der russische „Invalide" bringt den ganzen Wortlaut der kaiserl Ukase, welche General Murawieff wegen gänzlich angegriffener Gesundheit von seinem Posten in Litthauen abberufen und den Generallieutenant Kauffmann an seiner Statt berufen. Ebenso wurden Potopow, der provisorische Vertreter Murawieffs, sowie sein Gefährte Chruszczew ihrer Stellen enthoben. Ersterer kehrt zum Gefolge des Kaisers zurück, letzterer wurde nach dem Auslande beurlaubt. In dem kaiserlichen Rescripte an General Murawieff drückt der Kaiser seine allerhöchste Befriedigung über dessen Amtirung aus, ernennt ihn zur Belohnung zum Grafen des Kaiserreichs und fügt der Unterschrift eigenhändig die Worte hinzu: „Aufrichtig Ihnen dankbar." Es ist Nizza, 29. April, datirt.

Amerika.

Aus New York, 3. Mai, wird gemeldet: Der Krieg ist thatsächlich beendigt. Die Stärke der Armee Johnston's welche capitulirt hat, beträgt einschließlich der Corps von Beauregard, Hardee und Breckinridge 27.000 Mann. Stoneman's Cavallerie hat dem flüchtigen Jefferson Davis nachzusetzen. Der Ex-Präsident soll nur 300.000 Dollars mit sich führen. In Mobile haben sich 30.000 Ballen Baumwolle vorgefunden, welche, wie behauptet wird, englisches Eigenthum sind. Seit Mobile's Fall ergaben sich 10.000 Versprengte. Payne soll das Attentat auf Seward eingestanden haben.

Aelteren Nachrichten aus New-York, 25. April zufolge, sind Subscriptionen zum Besten der hinterlassenen Familie des Herrn Lincoln und zur Errichtung von Monumenten für Letzteren bereits aller Orten im Gange; für erstere wird man reichlich sorgen; um die Geschenke zu möglichst allgemeinen zu machen, werden wahrscheinlich nur Subscriptionen zu 1 Dollar angenommen werden. Doch haben einzelne Männer, wie Marshal Roberts hier, bis 10.000 Dollars gezeichnet. — Booth's Spießgeselle, Harrold, der Anfangs große Gleichgültigkeit zur Schau trug, soll seit gestern seine Lage mehr erkennen und würdigen und seine Reue durch Thränen kund geben. Derselbe

ist noch sehr jung, ja kaum über 20 Jahre alt. — Ein wohlbekannter Bürger von Baltimore beging am letzten Montag Selbstmord; da man vermuthet, daß derselbe in den Präsidentenmord verwickelt war, so wurde seine Leiche ausgegraben, einbalsamirt und nach Washington geschickt. Man hält es noch nicht für gerathen, Näheres mitzutheilen. — Aus Bermuda wird berichtet, daß der dortige Ver. Staats-Consul einen Anschlag entdeckt habe, das gelbe Fieber in New-York einzuschmuggeln. Es erhellt, daß ein Dr. Blackburn von Wilmington einem nach New-York abgehenden Schiffe eine Anzahl Ballen, Kleider u. s. w. aus dem Hospital für Gelbe-Fieber-Kranke enthaltend, übergeben wollte. Die gefährliche Fracht wurde auf die Anzeige des Consuls hier verbrannt.

Ueber die Nachfolge der Präsidentschaft schreibt die „N.P.Z.": Die Bundes-Constitution ernennt den Vicepräsidenten zum Nachfolger des Präsidenten und ermächtigt den Congreß, die Bestimmungen über die weitere Nachfolge zu treffen. Nach einem zu diesem Zweck erlassenen Congreßgesetz hat, im Falle weder der Präsident noch der Vicepräsident das Präsidentenamt versehen können, letzteres durch den interimistischen Senatspräsidenten (gegenwärtig Foster von Conn.) und falls kein solcher existirte, durch den Sprecher des Repräsentantenhauses zu geschehen, bis eine neue Präsidentschafts-Electoren-Wahl stattfinden kann, welche mindestens 34 Tage vor dem ersten Mittwoch des nächsten Decembers gehalten werden muß, an welchem Tage dann die Electoren zusammentreten und Alles den gewöhnlichen Gang nimmt. Die Ausschreibung der Wahl muß durch den Staatssecretär geschehen und zwar mindestens 2 Monate vor dem genannten Mittwoch, und wenn die Zeit zu dieser 2monatlichen Ausschreibung nicht ausreicht, so soll die Wahl bis zum folgenden Jahre verschoben werden. — Man sieht, dieses Gesetz ist sehr unzureichend. Wären z. B. auch Herr Johnson und Senator Foster ermordet worden, so hätte große Confusion entstehen müssen. Ein Sprecher ist nicht vorhanden. Niemand wäre da gewesen, um den Congreß einzuberufen; im Falle von Sewards Tode kein Staatssecretär, um eine neue Wahl anzuordnen 2c. Dieses Gesetz sollte schleunig abgeändert werden.

In Washington ist der Vorschlag gemacht worden, das Ford'sche Theater, in welchem Präsident Lincoln von der Hand des Mörders fiel, abzureißen und an der Stätte ein Monument zum Andenken an den „Märtyrer-Präsidenten" zu errichten.

In einer aus Washington, 27. April, datirten Correspondenz eines amerikanischen Blattes wird der „Tod des Mörders Wilkes Booth" in folgender Weise erzählt:

Morgens um 3 Uhr am Mittwoch, den 26. April, kam die Expedition auf Garrett's Farm an. Die Cavalleristen wurden um das Haus postirt und die beiden Geheimpolizisten Baker und Conger gingen in das Haus. Nach einigem Zögern gestand der jüngere Garrett, daß die Flüchtlinge in der Scheune verborgen seien. Die Scheune wurde umstellt und es wurde verabredet, daß Baker die Mörder zur Uebergabe auffordern solle. Dies geschah und Booth antwortete auf die Aufforderung: „Wer seid Ihr, was wollt Ihr?" Baker: „Wir wollen Euch. Ihr seid unsere Gefangenen." Booth: „Das ist stark, vielleicht sind es meine Freunde, die mich fangen wollen." In dieser Weise wurde die Unterhaltung eine Zeit lang fortgeführt, und obwohl Baker nichts sagte, was seinen Charakter verrathen konnte, so schien Booth doch endlich überzeugt zu sein, daß er von föderalen Soldaten umzingelt sei, und er rief: „Gebt mir eine Chance für mein Leben. Ich bin ein Krüppel an meinem Bein. Zieht Eure Soldaten hundert Yards von der Scheune zurück und ich will herauskommen und mit Euch kämpfen." „Wir sind nicht hieher gekommen, um zu kämpfen," sagte Baker, „sondern Euch gefangen zu nehmen. Ihr müßt Eure Waffen abliefern und Euch ergeben." Booth: „Laßt mir Zeit zur Ueberlegung." Ein Gespräch wurde nun im Innern der Scheune gehört, das aber unverständlich war. Nach 15 bis 20 Minuten rief Booth: „Ich könnte mittlerweile ein halbes Dutzend von Euch erschossen haben. Aber ich wünsche Niemanden zu tödten." Baker: „Dann ergebt Euch und liefert Eure Waffen aus." Booth: „Ich werde mich niemals lebend gefangen geben. Ihr werdet mich niemals lebend bekommen." Baker: „Wenn es nicht sogleich geschieht, so stecken wir die Scheune in Brand." Booth: „Gut, meine braven Jungens, dann richtet die Tragbahre für mich zurecht." Hierauf hörte man abermals eine Unterhaltung in der Scheune zwischen Booth und Harrold, während welcher Booth sagte: „Ihr verdammter Feigling, jetzt wollt Ihr mich verlassen! Doch geht, geht, ich wünsche nicht, daß Ihr bei mir bleibt." Darauf rief er nach außen: „Hier ist ein Mann, der hinauszukommen wünscht." Baker: „Laßt ihn seine Waffen abgeben und kommen." Ein anderes Gespräch zwischen Booth und Harrold entstand, in dem Letzterer zu bitten schien, ihm zu erlauben, einige Waffen mitzunehmen, worauf man Booth antworten hörte: „Hinweg von mir, ich wünsche nicht mit Euch zu thun zu haben." Harrold kam dann zur Thür und wünschte, hinausgelassen zu werden. Baker: „Nein, händigt erst Eure Waffen aus." Harrold: „Ich habe keine." Baker: „Ja, Ihr habt. Ihr trugt einen Carabiner, als Ihr zur Thür kamt, Ihr müßt ihn erst ausliefern." Booth: „Er hat keine Waffen. Sie sind alle mein. Auf mein Wort als Gentleman, er hat keine Waffen. Alles, was hier ist, gehört mir." Baker näherte sich der Thür. Harrold streckte die Arme heraus. Diese wurden ergriffen, er wurde herausgezogen, gebunden und einer Wache übergeben.

Man war jetzt überzeugt, daß die Unterhandlungen zu nichts führten und daß Booth sich nicht ergeben werde. Conger ging an der anderen Seite der Scheune, zog aus den Bretterritzen ein Bündel Heu hervor und zündete dieses an. Binnen wenig Minuten züngelten die Flammen an allen Seiten an dem Heuschober empor. Bei dem Lichte, welches das Feuer verbreitete, konnte man jetzt Booth in der Scheune sehen. Er stand zuerst auf eine Krücke gestützt, dann warf er diese weg und wandte sich, mit dem Carabiner in der Hand, gegen die Seite, wo das Feuer brannte. Einige Augenblicke stierte er in die Flammen, dann drehte er sich um, und als er halben Weges zwischen der Thür der Scheune war, fiel ein Schuß und Booth stürzte zu Boden. Der Sergeant Boston Corbett hatte sich herangeschlichen, durch eine Oeffnung zwischen den Brettern seine Pistole angelegt und abgefeuert. Sobald man Booth stürzen sah, sprangen Baker und Corbett in die Scheune. Auf die Frage, wo er verwundet sei, antwortete Booth mit stieren Augen: „Im Kopfe, es ist aus mit mir." Dann schwanden ihm die Sinne. Er wurde aus dem brennenden Gebäude ins Freie getragen. Wasser wurde geholt, die Wunde ausgewaschen und nach einiger Zeit kam er wieder zur Besinnung. Er sprach wenig. „Sagt meiner Mutter, daß ich für mein Land sterbe," war der einzige Auftrag, den er gab. Außer den Waffen und Geld fand man bei Booth ein Tagebuch, in welchem seine Erlebnisse seit der Ermordung des Präsidenten aufgezeichnet sein sollen. Ein Arzt, der vier Meilen entfernt wohnte wurde geholt und als dieser Morgens um 7 Uhr ankam, lag Booth im Sterben. Es wurden ihm Kopf und Hände mit kaltem Wasser gewaschen, und mit den Worten: „Unnütz, unnütz," hauchte er sein Leben aus. Der Leichnam wurde auf einen Karren gelegt, der gefangene Harrold wurde an den Steigbügel eines Cavalleristen geschnallt und die Expedition setzte sich nach Belle Plain in Bewegung, wo sie ein Dampfboot bestieg und Mittwoch Nachts bei Washington eintraf.

Ein anderer Bericht, gleichfalls aus Washington, 27. April, datirt meldet:

Booth und Harrold kamen vor einigen Tagen nach Garrett's Farm. Booth ging an Krücken. Etwa vier oder fünf Mann begleiteten ihn, die über Booth als einen verwundeten und parolirten Marylander sprachen, der sich auf dem Heimwege befinde. Sie wünschten ihn eine Zeit lang da zu lassen, ihn bis zum 26. April abzuholen. Booth hinkte und ging auf seinen Krücken an der Farm umher und klagte über sein Fußgelenk. Booth und Harrold nahmen regelmäßig an den Mahlzeiten im Hause Theil und wußten den Schein recht gut aufrecht zu erhalten. Eines Tages erwähnte man am Mittagstische der Ermordung des Präsidenten und Booth sprach sich in den schärfsten Ausdrücken gegen dieselbe aus und bemerkte, daß die grausamste Strafe nicht hart genug für den Missethäter sei. Ein anderes Mal erzählte Jemand im Beisein Booth's, daß Belohnungen im Betrage von 200,000 Dollars auf den Kopf Booth's gesetzt seien und daß er wünsche, er könnte ihn fangen, worauf Booth erwiderte: „Ja wohl, das würde ein guter Fang sein, aber es wird bald die Belohnung bis auf 500,000 Dollars vermehrt werden. Die beiden Garretts behaupteten, daß sie keinesfalls eine Idee davon hatten, daß die beiden Fremden Booth und Harrold sein könnten. Booth und Harrold waren in neue graue Rebellenuniformen gekleidet. Booth hatte sich den Schnurrbart mit einer Scheere abgeschnitten, sonst aber den Bart wachsen lassen, so daß sein Ansehen ziemlich verändert war. Das Gesicht des todten Mörders trägt einen erschöpften und wilden Ausdruck, der auf erlebte rauhe Zeiten und Elemente hindeutete, denen der Bandit seit seiner Flucht Preis gegeben war. Sein Haar ist wirr und ungekämmt. Der Schuß, der seinem verfluchten Dasein ein Ende machte, drang auf der linken Seite des Genicks ein, an einem Puncte, der sonderbarer Weise nicht weit von demjenigen Theile entfernt ist, in den er sein Opfer — unseren tief beklagten Präsidenten — geschossen. Man brachte nach der Stadt einen Spencer-Carabiner, den Booth in der Scheune bei sich hatte, als ihn der Sergeant Corbett erschoß, und ein großes, blutbeflecktes Messer, wahrscheinlich dasselbe, mit dem er in der Nacht der Ermordung des Präsidenten Lincoln in der Loge des Theaters den Major Rathbun bedrohte und das man an Booth's Leibe fand. Die auf sehr beträchtliche Summen ausgestellten Wechsel, die man bei Booth fand, waren im vorigen October auf Banken in Canada gezogen. Um jene Zeit war Booth, wie man weiß, in Canada. Man glaubt jetzt, daß sich Booth das Bein brach, (?) als er von der Loge in Ford's Theater auf die Bühne sprang, nicht aber durch einen Sturz vom Pferde, wie man zuerst angenommen hat. Jedermann möchte jetzt gern den Leichnam des Mörders sehen, der auf einem Kanonenboot liegt, das im Fahrwasser vor dem Schiffbauhofe Anker geworfen hat. Die wildeste Aufregung herrscht hier den ganzen Tag und allgemein wird bedauert, daß Booth nicht lebendig gefangen worden ist. Die Nachricht vom Tode Booth's kam seiner Maitresse zu Ohren, als sie sich gerade in einem Straßen-Waggon befand. Das freche Weibsbild zog Booth's Photographie aus der Tasche und küßte sie unter Heulen und Schluchzen mehrere Male. Harrold hat an allen Bemühungen derer, die mit ihm seit seiner Verhaftung in Berührung kommen mußten, ihm etwas zu entlocken, hartnäckiges Schweigen entgegengesetzt. Entrinnen kann er indessen dem Schicksale nicht, das ihn erwartet. Seine in Washington wohnenden Verwandten und Freunde sind in Verzweiflung über die Schmach die er über sich und sie alle gebracht hat.

In einer anderen Darstellung heißt es:

Booth hatte sich bei dem Sprung aus der Loge auf die Bühne den Fuß so bedeutend verletzt, daß er nach einem angestrengten Ritt von 35 Meilen nicht mehr weiter konnte und daher seine Flucht zu Dr. Mudd nehmen mußte. Sein Fuß war so bedeutend angeschwollen, daß der Stiefel nicht mehr abgezogen werden konnte, sondern abgeschnitten werden mußte. Der Doctor legte ihm einen Verband an und lieh ihm einen Schuh, worauf die Verbrecher ihre Flucht fortsetzten. Zu jener Zeit mag Dr. Mudd noch nichts von den Vorfällen in Washington gewußt haben, aber bereits Samstag Nachmittag war es in der ganzen Gegend bekannt, daß der Präsident Lincoln ermordet sei, und da Dr. Mudd auch dann keine Anzeige von seiner Begegnung mit den verdächtigen Individuen machte, so wurde er, sobald man es ausfand, festgenommen und nach Washington ins Gefängniß abgeführt. Der aufgeschnittene Stiefel Booth's, mit seinem Namen in das Futter geschrieben, wurde in des Doctors Hause gefunden.

Im „Philadelphia Inquirer" finden sich folgende Einzelnheiten über die zu Germantown in Maryland erfolgte Gefangennehmung Atzeroth's, des muthmaßlichen Mordgehilfen Booth's: Atzeroth ward im Hause eines gewissen Reichter (oder Richter) aufgefunden, der zuerst von dessen Anwesenheit in seinem Hause nichts wissen wollte, dann aber mit seinem Weibe sich in widersprechungsvolle Erzählungen über den Gesuchten einließ. Der mit der Ausfindigmachung des Missethäters betraute Sergeant stellte also einige Nachforschungen in der Nachbarschaft an. Er erfuhr durch Befragen verschiedener Personen, bei welchen Atzeroth auf Besuch gewesen, daß derselbe ein oder zwei Tage früher aus Washington gekommen und im Hause eines seiner Gastfreunde während des Diners, als die Rede auf die Ermordung des Präsidenten kam, plötzlich mit dem Essen innegehalten und sich folgendermaßen geäußert habe: „Wenn alle ihre Schuldigkeit gethan hätten, würde Grant auf demselben Wege expedirt worden sein." Nachdem der Sergeant noch weitere Erkundigungen eingezogen, kehrte er in die Behausung Reichter's zurück, und fand hier endlich Atzeroth in einem Versteck, worauf er ihn sammt seinem Unterstandgeber nach dem Lager brachte. Atzeroth unterhielt einen vertrauten Verkehr mit einem Gliede der Familie Surratt, und gibt an, er sei mit diesem im Namen seines Hauses in Port Tobacco, Charles Conty, wegen eines Kohlenölgeschäftes in Unterhandlung gestanden. Er habe Booth sehr wohl gekannt, ihn aber schon längere Zeit nicht gesehen. Seine Heimat habe er vor ungefähr 14 Tagen verlassen und sich die meiste Zeit um Washington aufgehalten, in der Absicht der Regierung ein Pferd zu verkaufen. Während der Mordnacht habe er sich bis zum Morgen in Washington aufgehalten und sei dann nach Georgetown gegangen. In welcher Beziehung er zu Booth oder den Andern stand, — denn Viele glauben an eine regelrecht organisirte und planmäßig eingeleitete Verschwörung Mehrerer — wird wohl bald zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Es wird behauptet, Atzeroth habe vor einigen Wochen zu einem seiner Freunde geäußert, er sei jetzt arm, binnen kurzer Zeit werde er aber Gold in vollauf haben.

Der „Telegraph" meldete, daß 1400 aus der Gefangenschaft heimkehrende Unionssoldaten auf dem Mississippi elendiglich zu Grunde gegangen seien. Folgendes sind die näheren Einzelnheiten dieses schrecklichen Ereignisses: Der Dampfer „Sultana" war, von New-Orleans kommend, am 21. ult. in Vicksburg eingelaufen. Sein Kessel war schon dazumal schadhaft und wurde in Vicksburg (leider unvollkommen) geflickt. Nachdem dieses geschehen, nahm er 1996 Soldaten und 200 Officiere, die vor Kurzem aus den Gefängnissen von Cahawba und Andersonville entlassen worden waren, an Bord, erreichte am 28. wohlbehalten Memphis, nahm Kohlen ein und setzte seine Fahrt fort. Aber ehe er noch 7 englische Meilen zurückgelegt hatte, sprang der Kessel und wenige Minuten später stand das Schiff in vollen Flammen. Es brannte bis auf den Spiegel ab. Von den 2106 an Bord befindlichen Personen kamen nur 203 ohne erhebliche Verletzungen davon, 500 liegen im Hospital von Memphis, die übrigen mit sammt dem Capitän sind als verloren zu betrachten, doch wurden noch bei Abgang der Post einzelne Schwerverletzte aus dem Strome aufgefischt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 16. Mai.

* Der „Czas" leitet die Publicirung des gestern von uns gebrachten Aufrufs des k. k. Statthalterei-Präsidiums vom 13. d., betreffend den fürchterlichen Brand in Kolomea, und die Aufforderung, das Elend der schwer heimgesuchten Stadt durch milde Beiträge zu lindern, damit ein, daß er an die ausgiebige und schnelle Hilfe, an die allgemeine Theilnahme erinnert, welche Krakau nach dem vor 15 Jahren ausgebrochenen Brande in ganz Polen gefunden. Schon die Pflicht der Dankbarkeit fordere, den von diesem Unglück betroffenen beizustehen. Wir hegen, schließt das Blatt, das Vertrauen, daß unsere Bürger sich in der Bereitwilligkeit nicht werden überholen lassen.

* Der „L. Z." ist noch das nachstehende Telegramm aus Kolomea zugekommen, welches die bisher gebrachten Nachrichten über das Brandunglück ergänzt. Das Telegramm lautet:

Kolomea, 13. Mai, 12. Uhr Mittags. Gestern Abends hat der Sturmwind Funken auf die Kurzweil'schen Baracken geworfen, welche sammt 12 Vorstadthäusern abgebrannt sind. 350 Wohn- und 19) Nebengebäude wurden ganz eingeäschert. Der Schade ist groß, aber das Unglück noch größer, weil zumeist die ärmste Klasse getroffen wurde. 700 bis 800 Familien sind ganz hilf- und brodlos, ohne Obdach, Erwerb, Nahrung und Bekleidung. Der Schade an Gebäuden beträgt bei 500.000 fl. ö. W., hievon sind nur 60 Gebäude mit 60.000 fl. österreich. Währung versichert. Der Schade an Producten, Materialien und Waaren belauft sich auf 1 Million Gulden. Auch fünf Menschenleben sind zu beklagen, nämlich 1 Weib und 4 Kinder. Die Kunde, daß Se. k. k. Apostolische Majestät Sich allergnädigst um das Schicksal der unglücklichen Stadt erkundigen ließen, hat die freudigste und dankbarste Erregung in der Stadt hervorgerufen und die tiefgebeugten, verzweifelten Gemüther aufgerichtet. Enthusiastische Danksagungen und Segnungen sind in Aller Munde.

* Der „Gaz. nar." zufolge brach am 13. d. Nachm. 4 Uhr wieder Feuer in Kolomea aus, in Folge dessen wiederum 4 Häuser verbrannten. Die k. k. Statthalterei hat einen Aufruf an sämmtliche Consistorien erlassen, damit durch die Geistlichen in den Kirchen Collecte für die Abbrändler gesammelt werde.

* Auch dem „Czas" wird jetzt aus Lemberg berichtet, daß der dortige Schützenverein eine zahlreiche Deputation zur 300jährigen Feier des hiesigen Schützenvereins absenden werde. Die als Festgeschenk von jenem bestimmte Schützenscheibe, ein schön gearbeitetes Werk nach der Zeichnung des dortigen Technikers Prohaska, trage mitten auf der stark versilberten Blechfläche von zwei Ellen im Durchschnitt eine Gruppe als Symbol der Brüderschaft und Einigkeit in Bronce-Relief, oben und unten ebenso die Wappen Lemberg's Krakau's 2c. und den Hahn, rings herum in Doppelreihe von Medaillons die Brustbilder der polnischen Könige und Notabilitäten. — Der Stadtrath hat für den Bau des Hauses der Krakauer Gelehrtengesellschaft 500 fl. öst. W. votirt. — Zur geistigen Nahrung und Unterhaltung für die Pfründer des St. Lazarus-Armenhauses wurde beschlossen eine kleine Bibliothek bei diesem Institut anzulegen. Ein betreffender Aufruf soll demnächst erscheinen, um die Bildung einer solchen durch Spendung passender Bücher von Seiten des Publicums zu ermöglichen.

* Der Propst von Mogila, Hochw. Szczepanowski, ist dieser Tage gestorben.

* Dir. Blennow trifft bereits, wie verlautet, Anstalten für Erbauung eines Circus in Lemberg und will dieser Tage mit seiner Gesellschaft einen Abstecher nach Bielitz machen. Miß Pastrana gibt morgen, wie die Affiche anzeigt, die letzte Vorstellung. In Bielitz wird demnächst auch die polnische Theatergesellschaft aus Krakau ein Gastspiel eröffnen, während die dortige Dir. Blum'sche Gesellschaft hierher in die Arena kommt.

* In der am 13. d. stattgefundenen Schlußverhandlung im Preßproceß der Lemberger „Praca" ist der „Gaz. nar." zufolge folgendes Urtheil gefällt worden: Das k. k. Gericht erkannte (den früheren verantwortlichen Redacteur) Franz Borgia Twardowski, Heinrich Jasieński und Carl Groman für schuldig der ihnen zur Last gelegten Vergehen und verurtheilte ersteren zu 8 Tagen durch 2maliges Fasten verschärften Arrest und 15 fl. östr. Währ. Geldstrafe, die beiden letzteren zu 14 Tagen Arrest, 25 fl. Geldstrafe und in die Kosten des Processes und der Urtheilspublicirung und sprach außerdem einen Cautionsverlust von 300 fl. sowie die Beschlagnahme des incriminirten Artikels unter dem Titel „Alleluja" aus. Die Verurtheilten legten die Berufung ein.

* In Lemberg ist bereits aus Anlaß des im Juni zu feiernden Kirchen-Jubiläums ein diesem gewidmetes Andachtsbuch erschienen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Es hat sich ein Consortium von englischen, deutschen und holländischen Bankhäusern und Instituten gebildet, welches 4 Mill. Pf. St. der 5% Prioritäten übernommen hat, welche von der russischen Regierung garantirt und zum Bau der Eisenbahn von Dünaburg nach Orel bestimmt sind. Die Einzahlung erfolgt innerhalb vier Jahren.

— Das umgearbeitete Project der Kaschau-Oderberger Bahn hat die Ministerconferenz passirt und harrt nur mehr der kaiserlichen Sanction zur Vorlage an den Reichsrath, welche dieser Tage erwartet wird. Die ursprünglich veranschlagte Garantie-Ziffer von 62 Millionen wurde auf 55 Millionen reducirt und diese Reduction dadurch bewirkt, daß die Tunnels nur für ein Geleise eingerichtet, und statt einiger anderer definitiver Bauten aus Stein und Eisen provisorische Holzconstructionen angewendet werden sollen. Das erzielte Ersparniß beträgt daher 7 Millionen. Die Gebrüder Riche haben nicht ihre Offerte zurückgezogen; die Verhandlungen mit diesen Unternehmern ruhen eben, da über die Garantieziffer keine Vereinbarung erzielt worden ist.

— Der Geschäftsbericht der galizischen Carl Ludwigsbahn für das Verwaltungsjahr 1864 weist eine bedeutende Steigerung der Verkehrs- und der Betriebseinnahmen dieser Bahn aus. Die Schlußresultate ergeben im Vergleich zum Vorjahre einen höheren Bruttosaldo pr. Tag um 2911 fl. und per Bahnmeile um 22.548 fl. Die Betriebskosten waren 37¼ Percent, die Brutto-Einnahme um 7 Percent niedriger als im Vorjahre. Der Reservefond der Gesellschaft belief sich mit Ende des Jahres 1864 auf 354.036 fl., das Reinerträgniß für 1864 ist 1,003.412 fl. oder 4¾ Perzent des Actienkapitals von 21 Millionen mit Hinzurechnung von 300.000 fl. Uebertrag vom Vorjahre würde das Reinerträgniß 6.2 Percent des Actiencapitals betragen.

Wien, 15. Mai, Abends. [Czas.] Nordbahn 1826. — Credit-Actien 185.70. — 1860er Lose 93.85. — 1864er Lose 89.—.

Paris, 15. Mai. 3% Rente bei Schluß 67.70.

Breslau, 15. Mai. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen, Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 69—75, (neuer) 60—69; gelber (alter) 6 —60, (neuer) 55—65, gelber (erwachsener) 51—55. Roggen 44—47. Gerste 32—38. Hafer 26 — 30. Erbsen 55 — 62. — Rothe Kleesaaten für für einen Zollcentner (89 Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57 kr. österr. Währ. außer Agio) von 17—28 Thlr., Weiße von 10—22 Thaler.

Lemberg, 13. Mai. Holländer Dukaten 5.11 Geld, 5.16 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.13 Geld, 5.18 W. — Russischer halber Imperial 8.85 G., 8.99 W. — Ruff. Silber-Rubel ein Stück 1.68 G., 1.70 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.43 G., 1.45 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.62 G., 1.63 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 70.17 G., 70.97 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73 68 G., 74 33 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73 91 G., 74 54 W. — National-Anlehen ohne Coup. 75 85 G. 76.46 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 209.63 G. 212 13 W.

Krakauer Cours am 15. Mai. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 467 verl., 459 bez, — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145½ verl., 142½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 163 verl, 160½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93⅓ verl., 92⅓ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 108 verl., 107 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.22 verl. 5.12 bez. — Napoleondors fl. 8.76 verl., fl. 8.62 bez. — Russische Imperials fl. 9.— verl., fl. 8 85 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 72.— verl. 71.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 75½ verl., 74½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74¾ ver. 73⅔ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 214.— verl., 211.— bez.

Neueste Nachrichten.

Das Duell zwischen den Herren Guttry und Kurzyna soll erst am 10. d. M., einige hundert Schritte vom Schlosse Laufen im Canton Zürich, um 12½ Uhr Mittags stattgefunden haben. Kurzyna soll an der rechten Hüfte verwundet sein, Guttry gar nicht, da Kurzyna nicht schoß.

Das russische Kaiserpaar reist am 21. d. von Darmstadt nach Petersburg ab.

Der „N. fr. Pr." zufolge, besagen Privatnachrichten aus Washington: Da in Folge vorgenommener Untersuchung die amerikanische Regierung die Ueberzeugung gewonnen, daß auf Jefferson Davis der begründete (?) Verdacht der Mitschuld an dem Meuchelmord Lincoln's laste, so beschloß sie einen Preis auf Davis' Kopf zu setzen.

Wie es heißt, sind Zwistigkeiten zwischen der Pforte und der serbischen Regierung ausgebrochen, weil letztere den in Folge der bekannten Belgrader Vorfälle an ihrer Habe beschädigten Muselmännern nicht nur die übernommene Vergütung, sondern in der letzteren Zeit auch den Aufenthalt auf serbischem Territorium verweigere.

Berlin, 15. Mai. Die Commission des Abgeordnetenhauses beschloß dem Hause die Annahme des Zollvertrages zwischen dem deutschen Zollverein und Oesterreich anzuempfehlen.

Paris, 14. Mai. Aus Algier wird gemedet, daß der Kaiser am 11. d. mehrere Audienzen ertheilt und Nachmittags mit Mac-Mahon nach Hardy's Versuchsgarten fuhr; am 12. machte er einen Ausflug in der Richtung von Blidah; das Land gefällt ihm sehr; er will bei Algier eine Villa bauen; das Wetter ist prachtvoll. Die Mutter der Kaiserin, Gräfin Montijo, ist hier eingetroffen; Königin Christine verläßt Paris, um die Saison auf dem Lande zuzubringen. Baron Hübner schreibt eine Geschichte des Conclave vom Jahre 1585 bis zur Wahl Sixtus V. Prinz Napoleon nahm nach Ajaccio ein großes Gefolge mit und wird am 16. d. M. von dort wieder zurückkehren.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (456. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostol. Majestät verliehenen Amtsgewalt, über den von der k. k. Staatsanwaltschaft in ausgewiesener Vertretung der kaiserl. französischen Botschaft gestellten Antrag, unter gleichzeitiger Bestätigung der von der Sicherheitsbehörde vorgenommenen Beschlagnahme der Druckschrift: „Anti-Cäsar, Gelegenheitsbemerkungen des Labienus von A. Rogeard. Ein Commentar zur Geschichte Julius Cäsars von Napoleon III.", daß der Inhalt dieser Druckschrift das Vergehen der Ehrenbeleidigung, strafbar nach den §§ 488, 491, 493 und 494 lit. a. St. G. begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot ihrer weiteren Verbreitung.

Die mit Beschlag belegten Exemplare sind zu vernichten.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 15. April 1865.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident,
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär,
Thallinger m. p.

Kundmachung. (457. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostol. Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt der Druckschrift: „Réponse à Napoléon III César apprécie à sa juste valeur. En vente chez tous les libraires — Impr. et Lith: de L. Severeyns et A. Taust", das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 lit. a. St. G. B. begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 15. April 1865.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

N. 12859. Kundmachung. (458. 1-3)

In der 1. Hälfte des Monates April l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 5 Ortschaften erloschen, u. z. in 2 des Żołkiewer Kreises und in je einer des Stanislauer, Samborer und Kołomeaer Kreises.

Ausgebrochen ist die Seuche in 3 Ortschaften, u. z. im herrschaftlichen Hofe zu Winniki des Żołkiewer, Olchowczyk des Czortkower und Krechowice des Stryjer Kreises. In den letztgenannten 2 Ortschaften wurde sie gleich nach ihrem Auftauchen durch Anwendung der Keule unterdrückt.

Diese Mittheilung der Lemberger k. k. Statthalterei vom 24. v. M. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 10. Mai 1865.

N. 7173. Edykt. (448. 3)

C. kr. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ludwika Trzeszczkowskiego, Teklę z Trzeszczkowskich Żurkowską, Józefa i Wiktoryę małżonków Nyczów lub ich spadkobierców, tudzież spadkobierców ś. p. Anny Trzeszczkowskiéj, że przeciw tymże pp. Karol i Władysław Trzeszczkowscy, Ludwika z Trzeszczkowskich Hollenderowa, i Leokadya z Trzeszczkowskich Arnoldowa — o przyznanie prawa własności $^{2}/_{7}$ części większéj części dóbr Radocza „Trzeszczkowszczyzną" zwanéj i o wykreślenie prawa dożywocia ś. p. Anny Trzeszczkowskiéj na owéj części zapisanego pod 13 kwietnia 1865 l. 7173 wnieśli pozew, w załatwieniu tegóż pozwu do ustnéj rozprawy wyznacza się termin na dzień 22 sierpnia 1865 o godz. 10 przed południem.

Gdy miejsce pobytu pozwanych, tudzież imiona spadkobierców niewiadome są, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie; przeznaczając mu jako zastępcę p. adw. Dra. Schönborna.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 24 kwietnia 1865.

N. 7918. Edykt. (451. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Aleksandra Jaźwińskiego, że przeciw niemu Towarzystwo wzajemnych ubespieczeń od ognia w Krakowie, o zapłacenie sumy wekslowéj 435 złr. 49 kr. w. a. pod dniem 25 kwietnia 1865 do l. 7918 wniósło pozew, w załatwieniu tegóż pozwu pozwanemu poleconém zostało, aby powyższą sumę w przeciągu dni 3 pod rygorem egzekucyi wekslowéj wypłacił.

Gdy miejsce pobytu pozwanego wiadomém nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 1 maja 1865.

N. 7919. Edykt. (452. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Aleksandra Jaźwińskiego, że przeciw niemu Towarzystwo wzajemnych ubespieczeń od ognia w Krakowie o zapłacenie sumy 311 złr. w. a. pod dniem 25 kwietnia 1865 do l. 7919 wniosło pozew, w załatwieniu tegóż pozwu poleconém zostało pozwanemu, aby powyższą sumę w przeciągu dni 3 pod rygorem egzekucyi wekslowéj wypłacił.

Gdy miejsce pobytu pozwanego wiadomém nie jest, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 1 maja 1865.

L. 3072. Edykt. (453. 2-3)

Jakuba Rojka z życia i pobytu niewiadomego, lub jego spadkobierców zawiadamia się niniejszym edyktem, że z ceny kupna realności pod l. 308 gm. III w Krakowie położonéj kwota 41 złr. 61 kr. w. a. w gotowiźnie dla niego do depozytu sądowego złożoną została. Kuratorem téj masy ustanawia się p. adwokata Dra. Rosenblatta ze substytucyą p. adw. Dra. Koreckiego.

C. k. Sąd delegowany miejski.

Kraków, 30 kwietnia 1865.

L. 3071. Edykt. (454. 2-3)

Reginę Zelarską z życia i pobytu niewiadomą, lub jéj spadkobierców zawiadamia się niniejszym edyktem, że z ceny kupna realności pod l. 308 gm. III w Krakowie położonéj kwota 185 złr. 80 kr. w. a. w gotowiźnie dla niéj do depozytu sądowego złożoną została.

Kuratorem téj masy ustanawia się p. adwokata Dra. Rosenblatta ze substytucyą p. adwokata Dra. Koreckiego.

C. k. Sąd delegowany miejski.

Kraków, 30 kwietnia 1865.

Z. 3530. Edict. (445. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Teschen wird hiemit bekannt gemacht, es habe Herr Dr. Rössler m. n der Fr. Marie Leschner in Oświęcim wider Moses Samuel Bronner und Jakob Bronner pcto. schuldiger Wechselsumme pr. 2000 fl. ö. W. c. s. c. sub praes. 4. Mai 1865 eine Klage überreicht und um gerichtliches Erkenntniß hierüber gebeten, in Folge dessen wider Herrn Moses Samuel Bronner und Jakob ronner auch die Zahlungsauflage ddto. 5. Mai 1865 Z. 3530 erlassen wurde.

Nachdem dem k. k. Kreisgerichte der gegenwärtige Aufenthalt der Herrn Geklagten nicht bekannt ist und dieselben sich möglicherweise außerhalb der k. k. Kronländern befinden, hat dasselbe auf Kosten und Gefahr der letzteren den inschl. Landesadvocaten Herrn Dr. Demel zu ihren Curator bestellt, mit welchem diese Rechtssache dem Gesetze gemäß verhandelt und hiernach entschieden werden wird.

Herr Moses Samuel Bronner und Herr Jakob Bronner werden daher hievon mittelst dieses Edictes zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, daß dieselben entweder rechtzeitig selbst erscheinen, oder dem bestellten Herrn Curator ihre Rechtsbehelfe an die Hand geben, oder aber sich einen anderen Sachwalter bestellen und diesem Gerichte nahmhaft machen, überhaupt alles vorkehren, was dieselben zur Wahrung ihrer Rechte nothwendig erachten, weil sie sonst die Folgen ihres Versäumnisses sich selbst zuzuschreiben haben würden.

Teschen, den 5. Mai 1865.

N. 3531. Edict. (446. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Teschen wird hiemit bekannt gemacht, es habe Hr. Dr. Rösslor m. n der Frau Babette Reich wider Moses Samuel Bronner und Jakob Bronner pcto. schuldiger Wechselsumme pr. 1000 fl. ö. W. c. s. c. sub praes. 4. Mai 1865 eine Klage überreicht und um gerichtliches Erkenntniß hierüber gebeten, in Folge dessen wider Hrn. Moses Samuel Bronner und Jakob Bronner auch die Zahlungsauflage ddto. 5. Mai 1865 Z. 3531 erlassen wurde.

Nachdem dem k. k. Kreisgerichte der gegenwärtige Aufenthalt der Herrn Geklagten nicht bekannt ist und dieselben sich möglicherweise außerhalb der k. k. Kronländer befinden, hat dasselbe auf Kosten und Gefahr der letzteren den inschl. Landesadvocaten Herrn Dr. Demel zu ihren Curater bestellt, mit welchem diese Rechtssache dem Gesetze gemäß verhandelt und hiernach entschieden werden wird.

Hr. Moses Samuel Bronner und Hr. Jakob Bronner werden daher hievon mittelst dieses Edictes zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, daß dieselben entweder rechtzeitig selbst erscheinen, oder dem bestellten Herrn Curator ihre Rechtsbehelfe an die Hand geben, oder aber sich einen andern Sachwalter bestellen, und diesem Gerichte nahmhaft machen, überhaupt alles vorkehren, was dieselben zur Wahrung ihrer Rechte nothwendig erachten, weil sie sonst die Folgen ihres Versäumnißes sich selbst zuzuschreiben haben würden.

Teschen, am 5. Mai 1865.

Nr. 4522. Kundmachung. (459. 1-3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Tuchower städtischen Propination auf die Zeit vom 1. November 1865 bis Ende Dezember 1868 mit dem Fiskalpreise von 2420 fl. 50 kr. ö. W. eine Licitation am 19. Juni l. J., falls diese ungünstig ausfallen sollte, am 3. Juli 1865 die zweite und am 17. Juli 1865 die dritte Licitations-Verhandlung in der Tuchower Bezirksamts-Kanzlei, Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnow, 9. Mai 1865.

N. 1299. Edict. (444. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte werden alle diejenigen, welche an den verstorbenen Krosnaer Gränzkammerer Rafael Ostoja Niedźwiecki vermöge dieses seines Amtes, sei es wegen rückständiger Taxen oder anderer ihm zur gerichtlichen Verwahrung übergebenen Privatgelder eine Forderung zu stellen haben aufgefordert, sich binnen einem Jahre und Tage nach Kundmachung dieses Edictes bei diesem k. k. Kreisgerichte um so sicher zu melden, als sonsten mit der Devinculirung und Löschung der Dienstcaution desselben vorgegangen werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnow, 15. März 1865.

N. 1671. Edict. (439. 3)

Das k. k. Bezirksgericht Biala gibt kund, daß zur Befriedigung der dem Herrn Paul Bulowski von den Erben nach Franz Bogusch zukommenden, ob den Realitäten Nr. 323, 324, 313 und Grundstückes in Leszczyn des Franz Bogusch, wie n. 6, 5, 5 und 1 on. haftenden Forderung pr. 3150 fl. ö. W. sammt 5% Zinsen seit dem 16. März 1863, Gerichtskosten pr. 15 fl. 95 kr. ö. W., Executionskosten pr. 4 fl. 67 kr. ö. W., Schätzungsgebühr pr. 18 fl. 75 kr. ö. W. und 30 fl. ö. W. und den gegenwärtig im Betrage pr. 22 fl. 26 kr. ö. W. zuerkannten weiteren Executionskosten die executive Feilbietung der obigen dem Hrn. Franz Bogusch resp. dessen Erben gehörigen Realitäten als Grundrealität Nr. 313 in Biala n. 5 haer, der Realitäten Nr. 323 in Biala u. 4 haer., Nr. 324 n. 7 haer. und des im Grundbuche der Gemeinde Leszczyn vorkommenden, dem Franz Bogusch resp. dessen Erben laut Tom. I, pag. 29, n. 3 haer. gehörigen Grundstückes von 3 Joch 1540 Quadratklafter Nr. top. 88 et 89 und zwar sämmtliche obige Realitäten mit Zugehör bewilligt und dieselbe hiergerichts in zwei Terminen, d. i. am 10. Juli 1865 und am 11 August 1865, jedesmal um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Diese Realitäten werden jede abgesondert veräußert werden. Den Ausrufspreis derselben bildet der gerichtliche Schätzungswerth u. z.: für die Realität Nr. 323 im Betrage pr. 4728 fl. 96 kr. ö. W., für jene Nr. 324 im Betrage pr. 1993 fl. 92 kr. ö. W., für jene Nr. 313 im Betrage pr. 776 fl. 85 kr. ö. W., für das in der Gemeinde Leszczyn ad Lipnik vorkommende Grundstück pr. 3 Joch 1540 Quadratklafter im Betrage pr. 1109 fl 95 kr. ö. W., unter welchem diese Realitäten an obigen beiden Terminen nicht werden veräußert werden. Als Vadium hat der Kauflustige 10% des Schätzungswerthes für die Realität Nr. 323 pr. 473 fl. ö. W., für jene Nr. 324 pr. 200 fl. ö. W., für jene 313 pr. 78 fl. ö. W., für das Grundstück in Leszczyn ad Lipnik pr. 111 fl. ö. W. zu Handen der Licitations-Commission im Baaren, in k. k. öffentlichen österr. Schuldverschreibungen und in Pfandbriefen der galizisch-ständischen Creditsanstalt nach dem aus der beizubringenden Krakauer Zeitung ersichtlichen letzten Wiener Tagescourse vor der Feilbietung zu erlegen.

Zur Aufnahme erleichterter Bedingungen, falls diese Realitäten an beiden Terminen nicht veräußert werden würden, wird die Tagfahrt auf den 11 August 1865 um 11 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher die Hypotekargläubiger zu erscheinen haben, die Nichterschienenen werden als Majoritätsbeschluße der Erschienenen beigetreten angesehen werden.

Die Beschreibung, Schätzungsact und Grundbuchsauszug kann bei Gericht, der Ausweis der rückständigen Steuern beim k. k. Steueramte in Biala eingesehen werden.

Hievon werden die bekannten Gläubiger zu eigenen Händen, die unbekannten hingegen und jene, welche nach dem 27. Februar 1865 an die Gewähr der obigen Realitäten gelangen sollten, oder denen der gegenwärtige Bescheid rechtzeitig nicht zugestellt werden würde, durch den für dieselben bestellten Curator Hrn. Dr. Eisenberg und das Edict verständigt.

Biala, am 13. April 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 13. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.55	67.65
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	76 40	76.50
vom April — October	76.40	76.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.50	71 70
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.75	64.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	158 50	158.75
„ 1854 für 100 fl.	88.—	88.50
„ 1860 für 100 fl.	97.—	97.20
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	88.90	89.—
„ „ „ „ zu 50 fl.	88.90	89.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	89.25	89.75
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.15	75 50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.10	74 40
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	804.—	805.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	185.10	185 30
der Niederöst. Escompte-Gesellf. zu 500 fl. ö. W.	600.—	604.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1822.	1824.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.—	191.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	234.—	235.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	135.25	135.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	210.75	211.25
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	59.—	60.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	168.50	169.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.25	123.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	495.—	496.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	233.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	400.—	405.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	358.—	362.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.25
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93 25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.45	88.60
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	70.—	71.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	126.20	126.40
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	85.75	86.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	115.—	116.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	26.50	27.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	112.50	113.—
Salm zu 40 fl. „	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. „	27.—	27.50
Clary zu 40 fl. „	26.75	27.[illegible]
St. Genois zu 40 fl. „	27.—	27.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	13 25	13.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	91.60	91.60
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.75	91 90
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	81.50	81 60
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	109.35	109.50
Paris, für 100 Francs 3½%	43.50	43.55

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	18	5	19
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	18	5	19
Krone	—	—	—	—	14	90	14	95
20 Francstücke	8	77	—	—	8	77	8	78
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	97	9	—
Silber	—	—	—	—	107	50	108	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Circus Blennow

unterm Castell.

Heute, Dinstag, den 16. Mai

eine große Vorstellung

der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferde-Dressur und vorletztes Auftreten der **Miss Zenona Pastrana.**

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Morgen große Vorstellung.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Paris. Linie	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
15	2	328'" 67	+20.0	49	Süd schwach	heiter mit Wolken	Regen, Wetterleucht und Donner	+9°0	+22°0
	10	28 42	14,6	64	Nord-Ost schwach	trür			
16	6	27 80	12,0	80	Ost still	heiter mit Wolken			

Druck und Verlag des Carl Budweiser.